Kreisheimatbund Steinfurt e.V.
INFOS
Ausgabe: 17 | Dezember 2015

Vertrautes und Neues

der Heimatvereine im Kreis Steinfurt

Zum Titelbild: Weihnachtsbäume in der St.Bartholomäus Pfarrkirche in Laer
Foto: Norbert Niehues | Laer

Liebe Heimatfreundinnen und –freunde!

Schon wieder ist ein Jahr vergangen und Weihnachten klopft an die Tür.
Erwartungsvoll sehen wir den Festtagen entgegen.
Ich hoffe, Sie dürfen ein gesegnetes, frohes und friedvolles Weihnachtsfest verleben.

Auch das Jahr 2015 neigt sich dem Ende zu. Es war ein großes Jahr der Brauchtumspflege. Wir haben, so gut es ging, die Herausforderungen angenommen und gemeistert. Viel Schönes und Gutes haben wir dabei erfahren und erlebt. Aber auch kleinere Klippen haben wir erfolgreich umschifft. Deshalb sollten wir alle dankbar zurückblicken.

Mein besonderer Dank gilt vor allem der Arbeit vor Ort, der guten Teilnahme an den überregionalen Veranstaltungen und das Vertrauen, das Sie dem Kreisheimatbund und mir persönlich entgegengebracht haben.

Wir wünschen uns auch für das Jahr 2016 eine harmonische, erfolgreiche sowie freundschaftliche Zusammenarbeit;
Ihnen A L L E N persönlich alles, alles erdenkliche Gute, Liebe und Schöne, vor allem Gesundheit!

mit weihnachtlichem Gruß

Reinhild Fürst

Vorsitzende

Dr. Klaus Effing ist neuer Landrat des Kreises Steinfurt

Amtswechsel nach 16 Jahren: Thomas Kubendorff verzichtet auf Kandidatur und arbeitet freiberuflich.

Kreis Steinfurt. Landratswechsel im Kreis Steinfurt: Dr. Klaus Effing ist seit dem 21. Oktober 2015 Landrat und löst damit nach 16 Jahren Thomas Kubendorff ab. Von der CDU nominiert, konnte Dr. Effing am 13. September 2015 bereits im ersten Wahlgang mit 57,7 Prozent die absolute Mehrheit der Wählerstimmen für sich gewinnen.

Geboren ist der 47-Jährige in Emsdetten, er ist verheiratet und hat zwei Kinder. Dr. Effing absolvierte das duale Studium zum Diplom-Verwaltungswirt bei der Kreisverwaltung Steinfurt. Verwaltungserfahrung und die nötige Fachkompetenz für die Leitung einer Behörde mit rund 1200 Mitarbeitern erwarb sich Dr. Effing bei seinem Einsatz in unterschiedlichen Ämtern der Kreisverwaltung, zuletzt als Leiter des Haupt- und Personalamtes. Dr. Effing ist zudem langjähriger Dozent in den Fachbereichen Aus- und Fortbildung des Studieninstituts für kommunale Verwaltung Westfalen-Lippe.

Nebenberuflich studierte Dr. Effing Betriebswirtschaftslehre sowie „Öffentliches Management“ mit dem Abschluss Master of Public Administration. Im selben Fachbereich wurde Klaus Effing im Frühjahr 2011 der Grad eines Doktors der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften verliehen.

In seiner ersten Haushaltsrede im Kreistag bedankte sich der neue Landrat bei seinem Vorgänger: „Eine ganz besonderen Dank möchte ich unserem Landrat a.D., Thomas Kubendorff, aussprechen. Er hat sich in den letzten Wochen viel Zeit genommen, um einen guten Übergang der Amtsgeschäfte zu ermöglichen. Ich habe es in der letzten Zeit schon öfters gesagt und will es auch hier heute wiederholen: Thomas Kubendorff hat den Kreis Steinfurt in seinen 16 Jahren ganz weit nach vorne gebracht. Er war Motor und auch Visionär! Dafür einen herzlichen Dank!“

Thomas Kubendorff hatte im Frühjahr bekannt gegeben, dass er nicht mehr zur Wahl antrete, sondern freiberuflich als Berater für Klimapolitik, Tourismusförderung und Kreisentwicklung arbeiten wolle.

Sabrina Veer

Der Heimatverein Riesenbeck e.V.

„Wir tun was für Riesenbeck!“ Gemäß diesem Motto setzt sich der Heimatverein Riesenbeck seit Dezember 1924 für die Belange des Dorfes, der näheren Umgebung und seiner Bürger ein. Die Ziele waren damals:

- das Heimatgefühl im Volke neu zu beleben und
- die Liebe des Volkes zu seiner Vergangenheit und heimatlichen Scholle wachzurufen.

Als Aufgaben hatte man sich gestellt:

- die heimatliche Flur zu verschönern
- Natur- und Kunstdenkmäler zu erhalten
- die Geschichte des Dorfes zu erforschen und
- alte Sitten und Gebräuche wieder einzuführen.

Im Oktober 1925 gehörten dem jungen Verein bereits 102 Mitglieder an. Wie die Chronik verlauten lässt, erfüllten sie mit großem Idealismus und eiserner Energie die selbst gestellten Ziele. So waren bereits 14 Ruhebänke in und um Riesenbeck aufgestellt und ein Ruheplatz auf dem Riesenbecker Berg an der letzten Station des Kreuzweges errichtet worden. Heute unterhält der Heimatverein auch zur Freude vieler Gäste aus nah und fern mehr als 100 eigene Bänke.

Der Pflege des Plattdeutschen, der damaligen Muttersprache, räumte man von Anfang an breiten Raum ein. Karl Wagenfeld, Dichter wortgewaltiger plattdeutscher Dichtungen, trug in Riesenbeck u.a. seine Stücke „Daud un Düwel“, „De Antichrist“ und „Use Vader“ vor. Auch andere namhafte plattdeutsche Akteure wie Bernhard Holtmann oder Tönne Vormann begeisterten ihr Publikum. Regelmäßig stattfindende plattdeutsche Küernaomeddage oder Küeraomde, bei denen neben der Unterhaltung verschiedenste aktuelle oder geschichtsträchtige Themen im Mittelpunkt stehen, gehören früher wie heute ebenso zur guten Tradition. Daneben gestaltete der Heimatverein bereits in frühen Jahren Plattdeutsche Gottesdienste. Diese gute Sitte ist bis heute erhalten geblieben.

Früh begann man auch damit, die Geschichte der Ortsheiligen Sünte Rendel (Heilige Reinhildis) zu erforschen, die ihren Todestag vor nunmehr 750 Jahren hatte. In Erinnerung an die Sage baute der Heimatverein Riesenbeck das sogenannte „Ossenlock“ mit Szenen der Sage. Im Rahmen des ersten Kreisheimattages Tecklenburger

Grabplatte in der kath. Kirche St. Reinhildis

Land, der 1929 in Riesenbeck stattfand, erfolgte die feierliche Einweihung des Denkmals. Später wurde das Ossenlock gründlich renoviert und um eine künstliche Quelle erweitert. Zum 75. Jahrestag der Errichtung des Ossenlock-Denkmals gab der Heimatverein Riesenbeck 2004 eine umfangreiche Broschüre heraus. Mit diesem Buch soll der Heiligen Reinhildis auch in der heutigen Zeit der Platz zugestanden werden, den sie schon seit Hunderten von Jahren in der Geschichte unseres Heimatdorfes hat.
Großen Wert legen die Mitglieder des Heimatvereins Riesenbeck auf die Verschönerung des Ortbildes und der Umgebung. Jährlich einmal findet eine Ortsbegehung statt, bei der vor Ort überlegt wird, wie man unansehnliche Stellen nett gestalten kann. In Absprache mit den Besitzern bzw. der Stadtverwaltung konnten beispielsweise Bäume gepflanzt, ein Brunnen errichtet und geeignetere Aufstellorte für Abfallcontainer gefunden werden. Unter anderem erfolgte mit Genehmigung des Stromversorgers auch die farbenfrohe Bemalung vieler schmuckloser Schaltkästen durch Kinder der Grundschule. Mit demselben Eifer sammeln sie beim jährlichen „Tag der sauberen Landschaft“ säckeweise Müll. Neben der Verbesserung des Ortsbildes steht die Erziehung zur richtigen Abfallentsorgung im Mittelpunkt dieser Aktion.

Im Zuge der Denkmalpflege kümmert sich der Heimatverein zum einen um die Beschreibung von Denkmälern und Sehenswürdigkeiten mittels Schriften und Fotos, zum anderen aber auch um Vorschläge für die Denkmalliste. Die umfangreiche Dokumentation, die u.a. auch von einer eigenen Fotogruppe bearbeitet wird, erfährt zurzeit eine wesentliche Erweiterung durch aktuelle Fotografien und ergänzende Beschreibungen der über einhundert Objekte. Um die Informationen demnächst einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird dazu auch das Internet genutzt. Daneben gehört die Erhaltung bestimmter Denkmäler zur ständigen Aufgabe des Vereins.

Die Erhaltung bzw. Wiederbelebung von Sitten und Bräuchen zeigt sich z.B. beim Osterfeuer jeweils am Ostersonntag. Nachdem man das Licht von der Osterkerze in der Kirche holt, wird es in einem Fackelzug einige hundert Meter weiter zum aufgeschichteten Holzhaufen gebracht. Mitglieder des Vorstandes setzen den Holzstoß dann mit den Fackeln in Brand. Hierzu spielt die Feuerwehrkapelle Riesenbeck seit vielen Jahren Osterlieder auf, die von den Umherstehenden mitgesungen werden. Eine lange und gute Tradition hat auch der St. Martins-Zug. In Zusammenarbeit mit der Grundschule zieht ein Zug vieler Kinder mit

Laternen und St. Martin auf einem Pferd durch das Dorf zum Schulplatz. Dort spielen Kinder der Schule vor einem großen, eigens für diesen Tag vom Heimatverein erstellten Stadttor die Legende der Mantelteilung.

Im Fachbereich Ortgeschichte und Familienforschung findet derzeit eine intensive Aufarbeitung der Geschehnisse der beiden Weltkriege statt. Anschließend soll die Nachkriegszeit mit ihren vielen Problemen behandelt werden.
Neben diesen Aktivitäten, die noch immer den Gedanken der Gründer entsprechen, kümmert sich der Heimatverein Riesenbeck mit dem im Jahr 1997 eröffneten Landmaschinenmuseum um den Erhalt und die Aufarbeitung der Entwicklung der Landtechnik. Heute verfügt das ohne öffentliche Mittel betriebene Museum über eine Werkstatt und drei Ausstellungsgebäude mit mehr als 1000 inventarisierten und fotografierten Ausstellungsstücken. Zug um Zug werden die Maschinen und Geräte so aufgearbeitet, dass sie ihre ursprünglichen Aufgaben wieder erfüllen können. Eine Besonderheit stellt u.a. der einzige in Westfalen noch voll funktionsfähig erhaltene Göpel dar. Mit ihm und der Muskelkraft von Pferden lassen sich einige Maschinen in der großen Ausstellungsscheune antreiben und seine Funktion demonstrieren. Das Museum ist in den Monaten April bis Oktober immer am ersten Sonntag im Monat zwischen 14 und 18 Uhr geöffnet. Kinder haben in diesem Anfass-Museum freien Eintritt.

Ein großer Andrang herrscht stets am jährlichen Aktionstag, der in diesem Jahr am 23. August zwischen 11 und 18 Uhr stattfand. Dann gibt es neben fachkundigen Führungen auch die Demonstration der Arbeitsweise verschiedener Maschinen und Geräte. Handwerker wie Holzschuhmacher, Korbflechter oder Schmiede zeigen ebenso ihr Können wie die Spinndamen und Buttermacher. Das umfangreiche Programm gestaltet die Heimatvereinsgruppe „Oldtimer-Schlepper Riesenbeck“ wesentlich mit. Freunde alter Traktoren sind mit ihren Schmuckstücken oft und gern gesehene Gäste bei den vielen Besuchern und dem Veranstalter! Beeindruckend ist immer wieder die Gegenüberstellung

heutiger Traktoren und Landmaschinen zu ihren eher wie Spielzeug wirkenden alten Brüdern und Schwestern. Außerhalb der Öffnungszeiten sind Besuchergruppen nach Anmeldung stets herzlichst willkommen!
Bei den vielfältigen Aufgaben packen unter anderem die handwerklich versierten Männer der Rentnergruppe und die geschickten Damen der Frauengruppe tatkräftig mit an. Daneben gibt es viele Aufgaben, die von klugen Köpfen zumeist im „stillen Kämmerlein“ vorangebracht werden. In dieser glücklichen Kombination lässt sich schon Vieles bewirken!

Derzeit hat der Heimatverein Riesenbeck ca. 500 Familienmitglieder (eine Familie entspricht einem Mitglied). Ihnen wird außerhalb der Arbeitseinsätze noch manche Freizeitbeschäftigung angeboten. Monatlich gibt es Fuß- und Radwanderungen in der Umgebung sowie jeweils eine Wander- bzw. Radwanderwoche in interessanten Gegenden Deutschlands. Beliebt sind die jährlichen Riesenbecker Heimatabende mit einem bunten Programm und dem anspruchsvollen Quiz „Kennst du deine Heimat?“

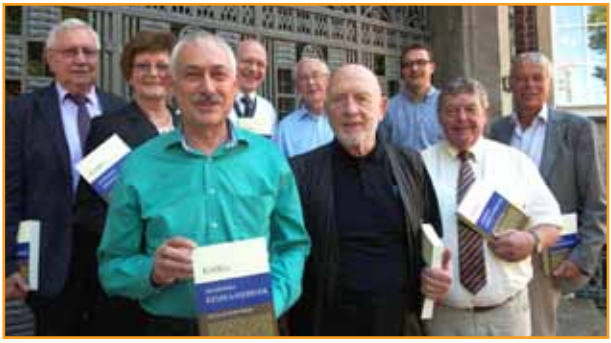
Den Vorsitz des Vereins hat Jörg Echelmeyer inne. Ihm stehen ein Stellvertreter und vier weitere Vorstandsmitglieder zur Seite. Ein Beirat mit den Leitern der Arbeitskreise sowie einiger berufener Mitglieder unterstützt den Vorstand nach Kräften. Ehrenvorsitzender ist Constantin Freiherr Heereman von Zuydtwyck, der mit seiner Stiftung u.a. auch dem Heimatverein Riesenbeck bedeutende Summen für die gemeinnützige Arbeit zum Wohle der Bürger zur Verfügung stellt.

Klaus-Werner Kahl

Anschrift
Jörg Echelmeyer | Im Wiesengrund 33 48477 Hörstel-Riesenbeck
Tel.: 05454 180429 | eMail: heimatverein@riesenbeck.de
Internet:www.heimatverein.riesenbeck.de

Mächtiges Werkzeug für plattdeutsche Dichter

Am 21. Juli 2015 stellte der Aschendorff Verlag Münster „KAHLs platdüütske Wääderbook“ gemeinsam mit dem Autor Dr. Klaus-Werner Kahl der Öffentlichkeit vor. Neben Vertretern der Presse waren auch Kreisheimatpfleger und Autoren plattdeutscher Literatur zugegen. Mit 80.000 plattdeutschen Wörtern, die nach ihren Endungen sortiert und aufgelistet sind, steht den Plattdeutsch-Poeten nun erstmals ein „Werkzeug“ zur Verfügung, das das Reimen wesentlich erleichtert. Aber wie kommt man dazu, so ein umfangreiches Werk zu schaffen? In den vergangenen Jahren kamen verstärkt Anfragen nach einem Reimwörterbuch von so genannten Hochzeitsdichtern angefangen bis hin zu angesehenen Schreibern plattdeutscher Gedichte. Die Suche im gesamten plattdeutschen Raum blieb erfolglos. Etwa zeitgleich kamen die Arbeiten von Kahl und dem Informatikstudenten Timo Putzer aus Bergkamen an einem Rechtschreibprüfprogramm für plattdeutsche Texte so gut voran, dass es im März 2014 in Mozilla Firefox für rund 72.000 Wörter zur Verfügung stand. Die dafür verwendete Wörterliste konnte rasch um ca. 8.000 Wörter ergänzt und mit Hilfe von Putzer grob, statt nach den Wortanfängen, nach den Wortendungen sortiert werden. Da es für Gedichte wichtig ist, dass die zuletzt betonten Selbst- bzw. Umlaute von Reimwörtern übereinstimmen, begann nun eine mühselige Untersortierung aller Worte. Jedes Wort



musste - bildlich gesprochen - angefasst und an die richtige Stelle gesetzt werden. Beim Satz des Buches stellte sich heraus, dass es 720 Seiten umfasste und die Kosten für das Buch unbezahlbar hoch erscheinen. Nun zahlte es sich aus, dass der Sohn von Dr. Kahl, Jürgen, eine Formatvorlage für die elektronische Textverarbeitung erstellt hatte. Mit wenig Aufwand ließ sich die Seitenzahl z.B. durch eine Änderung der Schriftgröße und Spaltenzahl auf 472 Seiten reduzieren. Dankenswerter Weise übernahm der Aschendorff Verlag in Münster unter Federführung von Dr. Paßmann den Vertrieb des Buches. Die Verkaufskosten konnten von zunächst kalkulierten 50 € u.a. wegen des verringerten Umfangs auf 29,90 € gesenkt werden. Neben dem Wörterbuch des Münsterländer Platt, dem plattdeutschen Lexikon, dem Sprachkurs „Ik küer Plat! Du auk?“ und der Plattdeutschen Wörterkunde rundet das einmalige Reimwörterbuch als fünftes Sachbuch die „Werkzeuge“ für Platt-Interessierte weiter ab.

Zu beziehen ist KAHLs platdüütske Riemwääderbook über den Buchhandel unter der ISBN 978-3-402-13142-8 und über den Onlineshop von www.plattdeutsch.net.

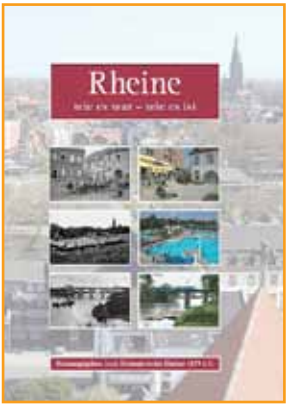
Klaus-Werner Kahl

Photohistorischer Arbeitskreis des Heimatvereins Rheine

Gehört es nicht zu den Aufgaben eines Heimatvereins, Vergangenes für die Gegenwart und damit für die Zukunft zu erhalten, zumal dann, wenn man für vergangene Ereignisse noch Zeitzeugen finden kann? Zeitdokumente können dann Fotos oder Postkarten sein, die in ihrer Aussagekraft eine lebendige Erinnerung an eine vergangene Zeit bewirken.

Vorausschauend beauftragte der Vorstand des Heimatvereins Rheine im Jahre 1968 Karl-Georg Hoffkamp mit dem Sammeln alter Postkarten und Fotos von Rheine. Um die Wichtigkeit dieser Anregung zu dokumentieren, richtete der Vorstand den Fachbereich „Historische Fotos“ ein.

Über einen Zeitraum von 40 Jahren hat dieser Fachbereich eine Vielzahl von Postkarten, Dias und Negativ-Filmen gesammelt. Das Bildmaterial wurde nicht nur gesammelt, sondern wurde jeweils dem festgehaltenen Ereignis zugeordnet, um dadurch ein aussagefähiges Archiv zu schaffen.
Jahrelang hat sich der Heimatverein bemüht, für diesen Fachbereich geeignete Räume zu finden. Erst im Jahre 2008 hatte die Suche Erfolg und im ehemaligen „Sträterschen Haus“, dem heutigen Wirtschaftskontor, wurden uns geeignete Räume überlassen.
Nach der Lösung des Raumproblems gründete der Heimatverein Rheine dann den „Photohistorischen Arbeitskreis“. Jetzt konnte mit der Sichtung und Bearbeitung des Bildmaterials die Archivierung in geordneter Weise durchgeführt werden. Zwischenzeitlich ist unser Archiv auf über 100.000 Bilder angewachsen. Dadurch sind wir in Rheine Ansprechpartner, wenn zu Ereignissen in der Vergangenheit Bildmaterial benötigt wird. Darüber hinaus zeigen wir in einem Schaufester in der Nähe des Marktplatzes laufend historische Bilder. Dieses Schaufenster findet in der Rheiner Bevölkerung einen guten Zuspruch.



Welch großes Interesse die Rheiner Bevölkerung daran hat, zu sehen, wie sich die Stadt durch bauliche Maßnahmen im Laufe der Jahre gewandelt hat, konnten wir bei der Herausgabe des Bildbandes „Rheine – wie es war – wies es ist“ erfahren. Der Bildband dokumentiert mit beeindruckenden Bildern das Gestern und das Heute in unserer Stadt. 3.200 Bildbände wurden bereits verkauft.

Heinz Löring

120 Jahre St. Agatha Kirche in Mettingen

Kirchweihfest am 17. September 2015

Vor 120 Jahren, am 17.September 2015, wurde die heutige St. Agatha-Kirche in Mettingen vom Bischof von Münster, Hermann Dingelstad, feierlich eingeweiht.
Die gewaltige, gemischt gotisch-romanische Kirche mit ihren 72 Meter hohen Turm ragt weit sichtbar im nördlichen Kreis Steinfurt in die Landschaft hinein.
Es ist bewundernswert, wie es eine Kirchengemeinde mit 3117 Katholiken geschafft hat, so eine Leistung zu vollbringen, wenn man berücksichtigt, welche Techniken seiner Zeit zur Verfügung standen, um so eine „ Basilika „ ,wie man sie nennen kann, zu errichten. Die christliche Einstellung und die Opferbereitschaft der Gläubigen waren enorm.
Die Kirchengemeinde nahm es zum Anlass dieses Jubiläum mit einem feierlichen Hochamt zu begehen. Als Gast dieser Feier konnte der frühere Kaplan in Mettingen (2008 – 2011) und heutiger Direktor des Kath. Büros in NRW, Herr Dr. Antonius Hamers, vom Mettinger Pastor Timo Holtmann gewonnen werden. Gemeinsam mit Pastor Holtmann, Pastor Elker, Kaplan Fabian, Diakon Meurer und Diakon Meyer, sowie vielen Messdienern zelebrierte er die hl. Messe. Viele Fahnenabordnungen und zahlreiche Gläubige füllten die festlich geschmückte Kirche. In der Predigt verwies Dr. Hamers auf den Fernsehfilm „ Sie bauten ein Abbild des Himmels“ und gab in einem ausführlichen, im kath. Glauben begründeten Hinweis: Die Kirche soll die Gegenwart Gottes beinhalten und ahnen lassen wie es im Himmel ist. Der eingemeißelte Hinweis im Sandstein oberhalb des Nordeinganges

„ Domus Dei Et Porta Coeli.“ übersetzt: „ Das ist das Tor Gottes und das Tor zum Himmel“ galt damals, gilt heute und weiterhin.

Zum Jubiläum dieser Kirche ist es von Bedeutung in groben Zügen einen kleinen Überblick der ansonsten bücherfüllenden Kirchengeschichte Mettingens zu berichten und wie es zum Bau dieser Kirche kam.
Mettingen wurde erstmals 1088 erwähnt und gehörte seit 1495, wie auch Ibbenbüren, Brochterbeck und Recke zur Obergrafschaft Lingen.

Von der Einführung des Christentums gibt es keine nachweisbaren Daten. Osnabrück wird unter Karl dem Großen Bischofssitz. Im 9.Jahrhundert wird die Urpfarre Westerkappeln gegründet, zu der auch Mettingen gehörte. Wann die erste Kirche in Mettingen gebaut wurde ist nicht bekannt. Es wird angenommen, dass zur Zeit Heinrich des 1. (919-936) ein Schutzwall mit einer Schutzburg und einem Fluchtturm errichtet wurden. Später, als man eine Kapelle errichtete, wurde der Fluchtturm zum Glockenturm umgebaut. Mehrere Um- und Anbauten, worüber genaue Unterlagen vorhanden sind, führten dann zur heutigen evangelischen Kirche, die am 24.06.1674 von den reformierten Christen übernommen wurde. Sie ist eine sehenswerte Kirche, ja, ein weiteres kulturelles Highlight in Mettingen.

Nach 1674 waren die Katholiken von Mettingen ohne Kirche und es wurde auch der Geistlichkeit verboten weitere Gottesdienste in der Gemeinde abzuhalten. Man suchte in den Nachbarorten Einrichtungen wo man Unterkünfte für Gottesdienste fand. Es war eine örtliche Religionsauseinandersetzung, die in vielen Büchern beschrieben wurde und wo auch weitere Ereignisse dokumentiert sind.
1717 durften die Katholiken, nach vielen Bittschreiben an den König und einer Zahlung von 5000 Talern wieder Gottesdienste in der Gemeinde abhalten und nach einer weiteren Zahlung von 400 Talern auch ein Kirchenhaus ohne Turm bauen. Am 6. Februar 1718 wurde dann in einem Wohnhausbaustil erbaute Kirche der erste Gottesdienst gefeiert.
Die kath. Bevölkerung in Mettingen nahm stark zu und das Kirchenhaus reichte nicht mehr aus. Ebenfalls war es mit der Zeit baufällig geworden. Nach vielen Bittschreiben an die Regierung in Lingen, sowie an den König in Berlin, für den Neubau einer größeren Kirche, kam endlich, am 5. Mai 1777, die Resolution, dass man eine massive Kirche errichten durfte. 1856 bekam diese Kirche einen neuen Turm und wurde

gleichzeitig um 5m erweitert. Ebenfalls wurde die Orgelbühne vergrößert um den vielen Gläubigen während des Gottesdienstes Platz zu bieten.

Um 1890 wurde der Ruf nach einer größeren Kirche immer lauter. Die vorhandene St. Agatha-Kirche von 1777 war zu klein und insgesamt baufällig. Weitere Meinungen brachten zum Ausdruck, sie sei zu dunkel und sei auch den Mettingern nicht angemessen. . Doch die zu erwartenden hohen Kosten für den Neubau einer Kirche führte zu Meinungsverschiedenheiten bei den Katholiken der Gemeinde. Dieses „ Für und Wider „ musste nun vom neuen Pfarrer von Mettingen, Pfarrer Hüging, zur Entscheidung gebracht werden. Der salomonische Entschluss des Pfarrers war: Die Höhe der Weihnachtskollekte sollte die Entscheidung sein. Das Ergebnis war eindeutig. Die Weihnachtskollekte die sonst 50 Mark brachte schlug diesmal mit 1250,- Mark zu Buche. Die Entscheidung war somit gefallen. Kirchenvorstand und Pfarrer nahmen die Stimme des Volkes auf und begannen mit der Planung und Geldbeschaffung einer neuen, der heutigen Jubiläumskirche. Es war eine riesige Aufgabe für den Pfarrer, den Kirchenvorstand und der ganzen Gemeinde. Die Größe der Kirche und die Grundstücksbeschaffung, sowie die Suche nach einem guten Architekten waren die wichtigsten Anfangsaufgaben. Als Architekt nahm man, nach zähen Verhandlungen mit dem Generalvikariat in Münster, Wilhelm Rincklake. Seine Reverenzen im Kirchenbau überzeugten und waren nach Meinung der Mettinger die Besten.
Man baute die heutige Kirche, die den gut 6700 Mettinger Katholiken viele Opfer abverlangte, in nur vier Jahren Bauzeit. Mit Hilfe vieler reicher Kaufmannsfamilien konnte dieses schöne Bauwerk seine Vollendung in der jetzigen Form finden. Zuvor

wurde bereits am 1. April 1894 der erste Gottesdienst in der Kirche, ohne eine vorherige, bischöfliche Einweihung, abgehalten. Diese Ausnahmegenehmigung wurde erteilt, weil man dadurch viele Bauteile von der daneben stehenden, alten Kirche übernehmen konnte.
Am 17. September 1895 fand dann die Einweihung statt und verhalf somit den Mettingern zu dem diesjährigen Jubiläum. Die Kirche wurde in den vergangenen 120 Jahren mehrfach renoviert. Die letzte Renovierung und Umgestaltung dauerte 3 Jahre und fand von 2007 bis 2009 statt. Und das „ Haus Gottes“, wie es Dr. Hamers in seiner Jubiläumspredigt nannte, präsentiert sich heute schöner als je zuvor. Sowohl als Gebetshaus als auch als Kulturstätte ist es zu einem Besuchererlebnis für viele geworden. Die Mettinger sind stolz auf ihre beiden schönen Kirchen im Ort.

Reinhold Donnermeyer

Literatur: Mettingen im Wandel der Zeit. (Hubert Rickelmann), 100Jahre St. Agatha in Mettingen, Die „Evangelische Kirche“ (Gerd Hermsen), Denkwürdigkeiten der kath. Kirchengemeinde.

Initiative Wiederaufbau (Schrankenwärter-)Posten als Regenschutzhütten an der RadBahn Münsterland

Im Oktober 2013 trafen sich auf Initiative von Laurenz Wigglinghoff von den „Radbahnfreunden“ Vertreter der Heimatvereine von Borghorst, Burgsteinfurt und Horstmar und waren sich schnell einig, die (Schrankenwärter-)Posten 48 in der Steinfurt-Dumte und 46 in Horstmar-Niedern als Regenunterstellmöglichkeit für die RadBahn-Nutzer wieder aufzubauen. Kurz darauf signalisierte der Heimatverein Laer, auch den Posten 44 an der Grenze zu Darfeld in das Projekt mit einzubeziehen. Alle hatten auch schon bald nach der offiziellen Eröffnung der RadBahn im Mai 2013 identitätsstiftend die noch vorhandenen Hektometersteine restauriert und fehlende ergänzt. Finanzielle Unterstützung für den Bau der Schutzhütten erhoffe man sich von der NRW-Stiftung Heimat- und Kulturpflege und der Gesellschaft zur Förderung gemeinnütziger Zwecke im Kreis Steinfurt. Diesmal war allerdings Anton Janßen mit den entsprechenden Förderanträgen nicht erfolgreich.
Doch von dieser Absage ließen sich die Vertreter der Heimatvereine nicht entmutigen

und beschlossen im Frühjahr 2014, jeweils in eigener Regie Spenden für das Baumaterial einzuwerben und die Postengebäude in Eigenleistung zu errichten. Und kurze Zeit später bildete Heinz Greive in Horstmar-Alst eine Interessengemeinschaft, um auch am ehemaligen Posten 47 in der Alst eine entsprechende Schutzhütte aufzubauen. Alle sollten gebäudemäßig die ehemaligen Posten-Gebäude zum Vorbild haben, in einigen Teilen allerdings gegenüber dem früheren leicht verändert werden, insbesondere an einen behindertengerechten Zugang erhalten und zudem keine Fenster und Türen bekommen, eben nur als Schutzhütten dienen.
Daher bemühte man sich gemeinsam, möglichst viele Informationen über die ehemaligen Posten zu bekommen, vor allem Fotos und eventuell Bauzeichnungen. Und es gelang wirklich, von allen vier Posten aussagekräftige Fotos zu bekommen, so dass die Schutzhütten entsprechend geplant werden konnten. Unterstützung bekamen die Heimatfreunde dabei von Gottfried Bercks (HV Burgsteinfurt) und Architekt Engelbert Thünte HV Laer) und für die Gesamtaktion von Landrat Thomas Kubendorff sowie den jeweils zuständigen Bürgermeistern Andreas Hoge (Steinfurt), Robert Wenking (Horstmar) und Detlev Prange (Laer). Finanziell sponserten die jeweiligen Volksbanken und die Kreissparkasse die Aktionen.

Ende 2014 begannen die entsprechenden Akteure mit dem Bau der Schutzhütte in der Dumte und konnten sie zu Beginn der Radwander-Saison 2015 am 26. April 2015 einweihen. „Heute ist ein Tag, auf den wir drei Jahre hingearbeitet haben“, sagte Hans Knöpker vom Burgsteinfurter Heimatverein am Sonntagmorgen bei der offiziellen Eröffnung des **„Schrankenpostens 48“** in der Dumte. „Wir sind glücklich, dass der Posten am Hektometerstein 82,8 wieder steht“, so Knöpker. Gleichzeitig gab es an den andern drei Standorten entsprechende Informationen.

Kaum später begannen auch die Laerer Heimatfreunde mit dem Aufbau des Häuschens ganz in der Nähe des ehemaligen **Postens 44**. Auch dieses ist inzwischen fertig gestellt. Das alte Laerer “Wartehäuschen“ hat noch eine Besonderheit – siehe Bild. Vor dem Häuschen stand ein Turm mit einer Glocke. In der Zeit bis 1949/50 wurden die Züge mit Morsezeichen und zusätzlich mit Glockentönen, durch einen Induktor ausgelöst, angekündigt. Später wurde die Information telefonisch durchgegeben.

An der RadBahn in der Bauerschaft Alst wurde 2015 in einer Bauzeit von nur drei Monaten auf den alten Fundamenten des **Postens 47** eine Schutzhütte errichtet. Am 27. 06. 2015 fand im Beisein aller, die irgendwie zum Gelingen beigetragen hatten, die offizielle Inbetriebnahme statt.

Schließlich begannen im August 2015 die Horstmarer Heimatfreunde mit dem Aufbau ihrer Schutzhütte – ehemaliger **Posten 46**. Und bis zum Winter wurden sie auch noch fertig, so dass sie zu Beginn der Radwander-Saison 2016 am 24. April 2016 eingeweiht werden kann.

Bei allen Baumaßnahmen gab es regen Zuspruch von vorbeifahrenden Radfahrern, so mancher hatte auch Flüssiges zur Stärkung dabei oder sogar Bares zur Finanzierung. Für ein kleines Schwätzchen nahmen sich die „Bauleute“ dann auch gerne ein paar Minuten Zeit.
So konnte Ende 2015 ein großes gemeinsames Projekt vierer Heimatvereine (Borghorst, Burgsteinfurt, Horstmar und Laer) und einer Interessengemeinschaft vollendet werden, so dass jetzt auf der Strecke zwischen Steinfurt und Darfeld genügend Schutzhütten für die Radwanderer und sonstigen Nutzern der RadBahn Münsterland zur Verfügung stehen, übrigens einer der beliebtesten und zudem längsten Bahntrassen-Radwege in Nordrhein-Westfalen - die fast 40 km lange Route führt von Rheine nach Coesfeld. Zwischen den Posten 46 und 44 finden sie nämlich auch noch Unterstellmöglichkeiten am ehemaligen Güterschuppen des Horstmarer Bahnhofes, wo die Vorarbeiten zur Schaffung eines Schweinemuseums begonnen haben. Hier werden dann auch eine Toiletten-Anlage und ein Café vorhanden sein.

Anton Janßen

Stadtmuseum Ibbenbüren eröffnet „Raum der Stadtgeschichte“

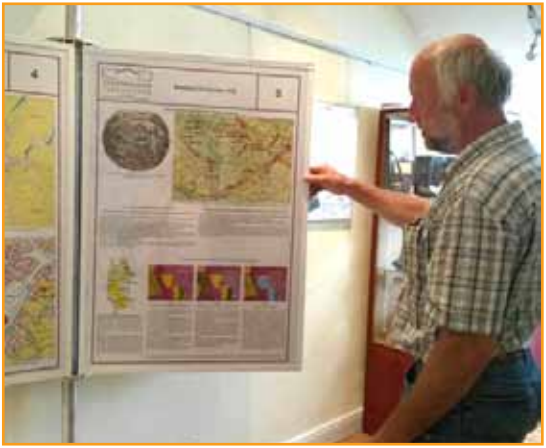
Der Dreiklang aus engagierten Ehrenamtlichen, einem schönen Haus aus dem 19. Jahrhundert und technischem Fortschritt hat aus dem Stadtmuseum ein Schmuckstück für Ibbenbürener und seine Gäste gemacht. Seit der Gründung des Fördervereins im Jahre 2007 wurde permanent an der Ausstattung des Hauses und an verschiedenen Ausstellungen gearbeitet. Erstmals gibt es jetzt in der ersten Etage einen „Raum der Stadtgeschichte“, in dem anhand von Kartenwerken historische Zusammenhänge verdeutlicht werden.
Bei der Eröffnung der Dauerausstellung „Ibbenbüren à la Karte“ im „Dienstmädchenzimmer“ wies Jürgen Povel auf modernste Technik hin, die Besucher durch einzelne Etappen der Geschichte führt. „Eine Expertengruppe um Joachim Michels hat fünf Jahre an der Realisierung des Vorhabens gearbeitet“, so der Vorsitzende des Fördervereins. Nachhaltige Unterstützung fand die Arbeit durch die Stadt Ibbenbüren und dem Katasteramt des Kreises Steinfurt.

Bürgermeister Heinz Steingröver würdigte die Arbeit der Enthusiasten, die sich ehrenamtlich um die Aufarbeitung und öffentliche Darstellung des historischen Erbes bemühen. Unterstützt werden sie von der Stadt und vielen Sponsoren. Mit neuen Möglichkeiten digitaler Technik soll Jugendlichen der Zugang ermöglicht werden. Dazu trägt der von Matthias Franke betreute Internet-Auftritt bei. Unter www.stadtmuseum-ibbenbueren.de wird das Leben von grauer Vorzeit bis ins 21. Jahrhundert lebendig.
Joachim Michels erklärte bei der Eröffnung die Herangehensweise an die neue Präsentationsform. Schwerpunkt waren das Sammeln der Karten und einheitliche Darstellungsmöglichkeiten durch Digitalisierung. Sie können auf einem Touchscreen aufgerufen und gegenübergestellt werden. Zusätzlich liegen die Karten auf Papier aus, um dem Anspruch des „Museums zum Begreifen“ gerecht zu werden. Auf zwanzig Klapptafeln sind zudem eine Vielzahl von Fotos oder Briefköpfe von Firmenschreiben wiedergegeben. Ein Bebauungsplan von 1908 und ein deckungsgleiches Luftbild von heute laden zu Entdeckungen ein. Auf einem „Zeitstrahl“ lassen sich Stadt-und Zeitgeschichte vergleichen.
Die Ausstellung ist eine hervorragende Gelegenheit, über die Vergangenheit die Gegenwart zu erkunden. Im Raum sind zudem Exponate aus der Frühgeschichte zu sehen. Das Museum an der Breiten Straße 9 ist jeden Sonntag von 15 bis 18 Uhr geöffnet, der Eintritt ist frei. Zwei Broschüren können im Lädchen des Museums erworben werden.

Das heutige Stadtmuseum Ibbenbüren „Haus Herold“ wurde 1892 errichtet. Der Bauherr hatte die Stadtvilla im damals vorherrschenden Stil des Historismus erbauen lassen. Es ist ein großes Backsteingebäude mit Sandsteinelementen. Reich verzierte Treppenläufe, Holzvertäfelungen und Stuckdecken stellten den neu erworbenen Reichtum des wohlhabenden Bürgertums zur Schau. In den hohen Wohnräumen finden sich aufwändig geschmückte, prunkvolle Decken, Parkettfußböden und Bodenfliesen mit Jugendstilornamenten mit stilvollen Marmor-Imitationen.

Die Ausstellung ist eröffnet: Bürgermeister Heinz Steingröver beim Durchschneiden des blau-gelben Bandes nach den Farben des Stadtwappens, assistiert von ersten jungen Besucherinnen und Mitgliedern des Fördervereins.

Hier können Besucher an einem besonderen Bildschirm Ibbenbüren neu entdecken. Durch Berühren des Multi-Touch-Screens sind die angezeigten Elemente, wie Karten, Pläne und Luftbilder aufrufbar. Auch interessant ist der digitale „Blick ins Archiv“. Nach bewährtem Prinzip „Altes Bild - Neues Bild“ sind historische und neue Aufnahmen aus der Stadt zum Durchblättern angelegt.



Spannend ist die Entwicklung der Ibbenbürener Industrie. An der großen Klapptafelanlage können detailreiche Ausarbeitungen zu Sonderthemen betrachtet werden. Die Anfänge des Bergbaus, der Glas-, Textil- und Ziegelindustrie sind dargestellt, wie auch Erläuterungen zur Stadtsanierung oder Siedlungsstruktur

Wie ein Zeitstrahl ist die Ibbenbürener Stadtgeschichte hier veranschaulicht. Vom ersten Steinkirchenbau bis zur Gegenwart sind die wichtigsten Ereignisse zusammengestellt. Zur zeitlichen Orientierung sind im oberen Bereich viele Daten und Fakten der Weltgeschichte abgedruckt.

Diese 1564 von Hermann tom Ring aus Münster gefertigte Karte zeigt den Grenzverlauf zwischen dem Hochstift Münster und der Obergrafschaft Lingen mit bemerkenswerten Einzelheiten. Anschaulich dargestellt sind die Christuskirche im Zentrum von Ibbenbüren, Schloss Bevergern, Hopsten, Riesenbeck und Saerbeck. (Quelle: Landesarchiv Münster)

Robert Herkenhoff

Quellen: Stadtarchiv Ibbenbüren, Ibbenbürener Volkszeitung und Fotos von Annette Bucken

Naturkundliche Exkursion

Mit 30 Teilnehmern führten Dr. Peter Schwartze und Michael Mäscher zu einer Exkursion in die Talaue Haus Marck. Themen waren das Naturschutzgebiet, das Wasserschloss und die Sägemühle. Fachliche Unterstützung gab es von Werner Gessner-Krone vom Westfälischen Heimatbund, der interessante Erläuterungen zu den sieben Mühlen des Ortsteils Wechte und seiner Umgebung zu bieten hatte.

Herr Gessner-Krone gibt Erläuterungen zur Bedeutung des Wechter Mühlenbaches für die Sägemühle

Gestartet wurde die Wanderung vom Gasthof Prigge/Akademie Talaue, wo Schwartze und Gessner-Krone umfangreiche Informationen zum Landschaftsraum und seiner Besiedlung geben konnten. Bereits in Wechte hätte man die erste der sieben Mühlen besuchen können, doch setzten Streckenverlauf und Zeit gewisse Grenzen. Das Naturschutzgebiet Talaue Haus Marck wurde mit 95 Hektar 2009 unter Schutz gestellt. Es liegt in einem Landschaftsraum, in dem die Sand- und Kalkzüge des Teutoburger Waldes in West-Ost-Richtung streichen, welche die Standortvoraussetzungen für die unterschiedlichen Pflanzendecken vorgeben. Hinzu kommt die feuchte Aue des Wechter Mühlenbaches, der sich durch naturnahe Au- und Bruchwälder schlängelt. Die stark wechselnden Standortbedingungen bieten so einer vielfältigen heimischen Tier- und Pflanzenwelt Raum zum Überleben. Auf der Wanderung durch die vom Menschen geprägte Kulturlandschaft konnte den Exkursionsteilnehmern viele typische und zum Teil seltene Pflanzenarten gezeigt werden.

Vorbei an Wiesen und Äckern ging es dann in den nährstoffreichen Kalk-Buchenwald, in dem neben der dominierenden Rotbuche auch Eschen, Eichen und Hainbuchen stehen. Die Teilnehmer konnten dann die artenreiche Krautschicht dieses Waldes bestaunen. Waldmeister, Aronstab, Buschwindröschen und die Sanikel wurden vorgestellt. Besonders beeindruckend war in einem Teil des Buchenwaldes die großflächige Ausbreitung des Bärlauchs (s. Foto), der dem Betrachter ein weißes Blütenmeer präsentierte.

Weißer Teppich aus Bärlauch im Buchenwald vom Naturschutzgebiet Talaue Haus Marck

Auf dem Weg Richtung Naturschutzzentrum Sägemühle wurden dann weitere typische Buchenwaldarten wie Perlgras, Ehrenpreis, Veilchen und Storchschnabel gezeigt.
Rund um die Sägemühle wurde über die Pachtung des Gebäudeensembles durch die ANTL (Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land e.V.), seine Restaurierung zur Jahrtausendwende und die heutige Nutzung berichtet. Neben dem Naturschutzverband ist dort auch die Biologische Station Kreis Steinfurt als Untermieterin ansässig. Die Wassersägemühle erhielt 2008 ein neues Mühlenrad, wodurch es jetzt möglich ist, für Schauzwecke die Säge wieder in Aktion zu sehen, z.B. auf den landesweit ausgerichteten Mühlentagen. Im Bereich der Wechter Mühlenbachaue informierte Herr Gessner-Krone über den notwendigen Stauteich, der es ermöglicht, die Kraft des herabfließenden Wassers für den Antrieb des Mühlenrades zu nutzen. Zurzeit wird hier der Antrieb nur für das erwähnte Schausägen benötigt, eine energetische Nutzung ist nicht vorgesehen. Auf dem Weg in Richtung Wasserschloss wurden von den zahlreich vorhandenen Pflanzen der Bachaue Milzkraut, Schlüsselblume und Pestwurz vorgestellt. Kurz vor Haus Marck konnte Peter Schwartze eine Fülle weiterer Pflanzenarten der Kalkbuchenwälder vorstellen, unter anderem das Bingelkraut und das Hexenkraut.
Einige der Wege am Wasserschloss wurden in der Zeit des Westfälischen Friedens als Transport- und Handelswege genutzt. Dabei haben sie sich nach und nach tiefer ins Gelände eingeschnitten, und es entstanden die so genannten Hohlwege, die man nördlich des Schlosses findet. Dort ging die Wanderung auch entlang einer alten

Kopflindenallee aus dem 16. Jahrhundert. Mit Hilfe des so genannten „Schneitelns“ beschaffte man sich früher Feuer- oder Nutzholz. Damit die Linden nicht unter der Last ihrer gestutzten Kronen auseinander brechen, ist heute ein regelmäßiger Pflegeschnitt notwendig. Der Rundweg führte dann vor den Schienen der Teutoburger Wald-Eisenbahn wieder in westlicher Richtung vorbei an einer kleinen Kapelle mit den Grabstätten der Familie Diepenbroick-Grüter. Von da aus ging es zurück in südliche Richtung zum Gasthof Prigge, wo die Teilnehmer beim gemeinsamen Kaffeetrinken die schönen Eindrücke des Tages Revue passieren lassen konnten.

Hans-Jürgen Zirbes dankt den Exkursionsleitern für die sachkundige Führung und den Teilnehmern für ihr lebhaftes Interesse

Peter Schwartze

Jugendgruppe im Heimatverein Recke gewinnt Innovationspreis des WHBs

Auf dem diesjährigen Westfalentag in Münster erwartete die Jugendgruppe des Heimatvereins Recke eine große Überraschung: Der erste Innovationspreis des WHBs in der Kategorie Jugend geht nach Recke!
Als uns im April die Ausschreibung der Innovationspreise erreichte, haben wir uns zuerst gefragt: „Können wir uns da eigentlich bewerben? Schließlich sind wir schon seit über 10 Jahren als Jugendgruppe aktiv und was ist daran dann noch innovativ?“ Bei genauerem Nachdenken ist uns dann aber doch eine Menge für eine Bewerbung eingefallen.

Als wir vor über 10 Jahren eine Jugendgruppe im Heimatverein gegründet haben, war das nicht nur „innovativ“ sondern fast schon „revolutionär“. Obwohl es von Anfang an erfolgreich lief, gab es doch auch einiges an Skepsis und Vorbehalten.

Im Laufe der Zeit hat sich die Vorstellung von Jugendarbeit in einem Heimatverein bei uns im Verein und auch in der Gemeinde Recke grundlegend geändert und das ist innovativ!

Wie es jetzt funktioniert, im Verein, in der Gemeinde und darüber hinaus, davon haben wir in unserer Bewerbung berichtet und möchten es hier noch einmal kurz darstellen.

Unsere Jugendgruppe hat von Anfang an die verschiedensten Dinge gemacht: Wir haben Brot gebacken im Backhaus, Kürbisse ausgehöhlt, Adventskränze gebunden und vieles mehr.

Schon bald wurden wir gefragt: Könnt ihr das auch bei uns zeigen / vorführen? Also waren wir öfter unterwegs, in der näheren und in der weiteren Umgebung.

Immer wieder kamen Fragen aus der eigenen Gruppe in unserem Heimatmuseum:

„Was ist das?“ – „Ein Sauerkrauttopf.“ – „Und wie hat man das gemacht?“ – „Und wie werden die Körbe im Korbmuseum hergestellt?“

An dieser Stelle haben wir uns die ältere Generation zur Hilfe geholt. Dieses war der Anfang unserer Generationen übergreifenden Zusam-

menarbeit im Heimatverein, die sich immer weiter ausbreitete und heute meistens ganz automatisch funktioniert.
Im Laufe der Jahre kamen immer neue Aktionen dazu wie zum Beispiel Kartoffeln anbauen und Uromas große Wäsche. Nicht nur „Altes“ sondern auch „Neues“ wie Kanutouren unternehmen und Insektenhotels bauen gehören in unser Programm. Viele Ideen für neue Projekte haben wir in den Jugendseminaren des WHBs bekommen. Aus den vielfältigen Aktionen wuchs irgendwann das „Lebendige Museum“, das großen Zuspruch weit über die Gemeinde Recke hinaus findet. Bei dieser Veranstaltung besonders für Familien und Kinder gilt das Motto „Anfassen – Ausprobieren – Selber machen“.
In den letzten Jahren etabliert sich als weiterer Aspekt in unserer Arbeit die Kooperation mit örtlichen Grundschulen, Kindergärten und anderen Freizeitgruppen, so dass die Jugendarbeit im Heimatverein Recke mittlerweile weite Kreise zieht!
Vor diesem Hintergrund freuen wir uns über den gewonnenen Preis ganz besonders und überlegen, welche Projekte die Jugendgruppe zukünftig in Angriff nehmen wird.

Rita Volkmer
Stephanie Dirksmeyer

P.S.: Wir würden uns freuen, mit anderen Aktiven in der Jugendarbeit in Heimatvereinen in Kontakt zu treten und uns auszutauschen!

Nienkiärkske Linnenwiäwers

Über die Besiedlung des Kirchspiels Neuenkirchen gibt uns ein Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1496 mit 393 “erwachsene Einwohner“ Auskunft. Laut Kirchenbücher zählten die Kinder über 14 Jahren zu den erwachsenen Einwohnern, wenn sie die hl. Kommunion empfangen hatten. Aus dem Jahre 1709 liegt uns auch noch ein Einwohnerverzeichnis vor. Mit den umliegenden Bauernschaften waren darin 1025 Personen registriert, die zur Pfarrgemeinde zählten.
Im Verzeichnis sind auch die einzelnen Berufe zum größten Teil mit angegeben. Auffallend erscheint uns die große Anzahl der Weber, sowohl im Ort, als auch in den Bauernschaften.
Die geringen Erträge der kargen Böden, nötigten die Bauer zum Nebenerwerb. Das feuchtwarme Klima des Münsterlandes eignete sich für den Anbau von Flachs und Hanf. Der Flachs wurde im April ausgesät. Zur Blütezeit leuchteten die Felder in einem schönen Blau.
Die Ernte war mühsam. Es wurde nicht gemäht sondern ausgezogen.
Es mussten mehrere Arbeitsgänge vorgenommen werden, um die spinnfähigen Fasern zu einem Faden zu verarbeiten. Das Spinnen war in erster Linie eine Frauenarbeit und das Weben war Männerarbeit.

So konnten im Winter die Spinnräder surren und die Webstühle klappern.

Familien in unserer Gemeinde Neuenkirchen

Der Dorfbezirk (Wiegbold Dorfkern) zählte laut Einwohnerverzeichnis 96 Haushalte, die Dorfbauernschaft zählte insgesamt 45 Haushalte, die Bauernschaft Sutrum-Harum zählte 54 Haushalte, die Bauernschaft Offlum zählte 35 Haushalte und die Bauernschaft Landersum zählte 28 Haushalte.

Auffallend erscheint uns hier die Anzahl der Weber. Sowohl im Dorf, als auch in Bauernschaften waren sie vertreten.
Nienkiärkske Linnenwiäwers sind von alters her weit und breit bekannt.
In den Fußstapfen der Ahnen tretend, gingen auch die folgenden Generation“ mit Sack und Pack“ über Land von Haus zu Haus, um die Ware, die am häuslichen Webstuhl in fleißiger Arbeit gefertigt war, zu verkaufen. Das Weberschiffchen im Wappen Neuenkirchens weist darauf hin, dass die Weberei bereits in früheren Zeiten eine große Bedeutung für unseren Ort hatte.

Um 1800 brachte der mechanische Webstuhl einen Umschwung. Neue Lebensformen und neue Wirtschaftsformen machten sich breit. Es vollzog sich allmählich der Übergang von der Hausindustrie zum fabrikmäßigen Großbetrieb. Der mechanische Webstuhl arbeitet rentabeler. Hausspinnerei und Hausweberei hatten ihren Dienst getan, nachdem sie Jahrhunderte der Heimat und dem Vaterlande von großen Segen waren. Heute stehen in unserem Heimathaus noch ein ausrangierter Handwebstuhl und ein mechanischer Webstuhl aus dem Jahr 1885 und erinnern an vergangene Zeiten. Oben in der Bodenecke träumen einsam aus der Vergangenheit noch alte Spinnräder aus fernen Tagen.

Neben den Webern stand das bodenverwurzelte und bodenverbundene Bauerntum von Neuenkirchen. Es bildete einen wesentlichen Bestandteil heimatlicher Geschichte und hat mit der Gemeinde im Laufe der Jahrhunderte Freud und Leid geteilt. Viel Ungemach, aber auch viel Glück erlebten die biederen Landleute im Laufe der Zeit. Ihre landwirtschaftlichen Produkte fanden auf den Wochenmärkten im Kreise Steinfurt ständige Abnehmer.

Alte Geschlechter auf alten Bauernhöfen des Kirchspiels, in der Dorfbauernschaft, in Sutrum-Harum, in Offlum und Landersum sind im Verzeichnis des Diözesanarchivs in Münster wieder zu finden.

In diesem Archiv liegt noch eine Reihe alter Neuenkirchener Einwohner-Verzeichnisse der Kirchengemeinde. Wer aus der Gemeinde nach Ahnen forschen möchte, wird dort wertvolle Angaben finden.

Alte Einwohnerverzeichnisse der Kirchengemeinde wurden einstmals von den Pfarrern geschrieben. Sie dienten für seelsorgliche Zwecke. Heute leisten diese Verzeichnisse den Familien und Sippenforschern gute Dienste.

Erich Krukkert

Modellversuch: Niederdeutsch in der Schule

Der 1. September 2014 war ein besonderer Tag: Die Bezirksregierung Münster veröffentlichte die Verfügung „Niederdeutsch in der Primarstufe“, sendete sie an die fünf Schulämter des Münsterlandes mit der Bitte, die Schulen der Primarstufe zu informieren. Die Grundschulen In BOR, COE, MS, ST und WAF sind aufgerufen, sich an dem auf fünf Jahre befristeten Modellversuch zu beteiligen. Die Bezirksregierung Münster hat inzwischen sieben Schulen zum Modellversuch zugelassen: eine Schule aus MS, je 2 Schulen aus WAF, COE, ST.

Der große Rahmen: Das Land NRW hat die EU-Charta zum Schutz der Regional- und Minderheitensprachen unterschrieben und die Bezirksregierung führt das Schulprojekt „Niederdeutsch in der Primarstufe“ durch. Ziel des Projektes ist es, einen wesentlichen Baustein zum Schutz und zum Erhalt der Sprache „Niederdeutsch“ in moderner Didaktik zu entwickeln. Konkret geht es darum, Niederdeutsch in der Schule wie eine Fremdsprache zu vermitteln, denn die Weitergabe der Sprache von den Eltern auf die Kinder ist abgerissen, auch in den meisten Bauernfamilien.

Die erste Phase des Modellversuchs: Die Lehrkräfte der acht teilnehmenden Schulen nehmen im Wintersemester 2014/15 an einem Seminar des Germanistischen Instituts der Uni Münster teil. Die Professoren Dr. Helmut Spiekermann und Dr. Hans-Joachim Jürgens bieten an: „Sprachwissenschaftliche und didaktische Ansätze zum Umgang mit Niederdeutsch in der Schule“. In diesem Seminar studieren die Pädagogen aus den Modellschulen gemeinsam mit den jungen Studenten wissenschaftliche Grundlagen von Niederdeutsch und sichten abschließend vorhandene Unterrichtsmaterialien und erarbeiten neue.

Die Schulpraxis: Mit dem 1.2.2015 beginnt der praktische Unterricht in den Modellschulen. Jede Schule entscheidet selber, ob eine zweistündige AG für den 3. und/oder 4. Jahrgang angeboten wird, oder ob der Unterricht in einer 3. Klasse bilingual „Niederdeutsch“ beginnt. Die Lehrkräfte der teilnehmenden Schulen werden sicher eine freiwillige AG bilden zum Erfahrungsaustausch. In der Verfügung heißt es: Weiteres regelt die Bezirksregierung in Kooperation mit den Beteiligten.

Die Kooperationspartner: Hauptamtlich Handelnde ist die Bezirksregierung Münster als Schulbehörde (obere Schulaufsicht für den Reg.-Bezirk Münster), hinzu treten die Uni Münster mit dem Lehrstuhl von Prof. Dr. Spiekermann und das Medienzentrum des LWL unter Leitung von Prof. Dr. Köster. Die Rottendorf-Stiftung leistet finanzielle und ideelle Unterstützung. Im ehrenamtlichen Bereich wirken die Kreisheimatpfleger des Münsterlandes mit und zahlreiche „Muttersprachler Plattdeutsch“ aus der Heimat- und Kulturpflege.

Für mich persönlich schließt sich ein Kreis: Im Frühjahr 2012 hatte ich bei der Bund-Länder-Tagung Niederdeutsch in Münster ein 10-minütiges Rederecht erhalten. Ich konnte offensichtlich verdeutlichen, dass das Land NRW auf der Basis der eingegangenen Verpflichtungen aus der EU-Charta zum Schutz der Regional- und Minderheitensprachen Kompetenzen entwickeln muss, um die niederdeutsche Kultur, insbesondere die plattdeutsche Sprache, an die nachwachsende Generation weiter zu geben und damit zu schützen.

Heinz Heidbrink, Stadtheimatpfleger Münster

Landrat und Kreisheimatbund luden Heimatvereine wieder zu Bustour ein - Heimathäuser im Tecklenburger Land waren Ziel

Vier Heimathäuser im Tecklenburger Land waren am 14. Juni Ziel der Bustour, zu der Landrat Thomas Kubendorff und die Vorsitzende des Kreisheimatbundes, Reinhild Finke, Vertreterinnen und Vertreter aller 44 Heimatvereine im Kreis Steinfurt eingeladen hatten. Ziel der Fahrt, die in diesem Jahr zum zweiten Mal stattfand, war einmal mehr, den Austausch und das Kennenlernen der Heimatvereine untereinander zu fördern.

„Weil unser Kreisgebiet so groß ist, kommt es nicht so häufig vor, dass beispielsweise Heimatfreunde aus Horstmar oder Metelen in Tecklenburg oder Mettingen zu Besuch sind“, so Kubendorff. Deshalb genossen es die Teilnehmer der Tour, bequem mit dem Bus zum Stiftshaus Leeden, zum Heimathaus Lengerich, zur Heimatstube Mettingen und zur Alten Ruthemühle in Recke gefahren und dort über die jeweiligen Aktivitäten informiert zu werden.

Der neue Landrat des Kreises Steinfurt, Dr. Klaus Effing, hat bereits zugesagt, auch in 2016 eine Tour anzubieten. Dann stehen wieder Heimathäuser im Steinfurter Land auf dem Programm. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.

.

Kirsten Wessling

Stiftshaus Leeden

Heimathaus Lengerich (Beccardsche Haus)

Nach Besichtigung, kurzem Vortrag und dem Gruppenfoto im Garten ging es weiter nach Mettingen.

In Mettingen angekommen, gab es zunächst im Haus Telsemeyer ein leckeres Mittagessen.

Heimathaus Mettingen

Im Anschluss an die Mittagspause wurde, begleitet von Mitgliedern des dortigen Heimatvereins in alten Trachten, das Mettinger Heimathaus besichtig. Informationen und Erklärungen dazu kamen vom Vorsitzenden Karl-Heinz Meyer.

Das letzte Ziel war dann die "Alte Ruthemühle" in Recke. Hier war die Kaffeetafel schon hergerichtet.

Unter fachkundiger Führung wurden noch die Mühle sowie das Korb- und Heimatmuseum besichtigt, bevor es zurück ging zum Ausgangspunkt.

Norbert Niehues

Kreisheimattag in Hopsten am 4.7.2015

Am 4.Juli 2015 fand nun der Kreisheimattag 2015 in Hopsten statt. Der Heimatverein Hopsten hatte das Treffen der Heimatvereine des Kreises Steinfurt in Rahmen seines 90jährigen Bestehens gründlich mit einem umfangreichen Programm vorbereitet. Das Wetter spielte auch wie gewünscht mit, doch wurden Ausrichtende und Gäste in diesen Tagen von einer extremen Hitzewelle mit Temperaturen von über 35 Grad überrascht, was verständlicherweise zur Reduzierung der Anmeldezahlen führte.
Trotzdem haben aber dann noch ca.80 Teilnehmer den Weg nach Hopsten gefunden, wo dann um 10 Uhr das Programm in der großen Aula im Schulzentrum seinen Anfang nahm.

Frau Reinhild Finke, die Vorsitzende des Kreisheimatbundes Steinfurt, begrüßte zunächst alle Anwesenden. Anschließend überbrachte der stellvertretende Landrat des Kreises Steinfurt Jürgen Coße gute Wünsche und beschrieb den Wert der heutigen Heimatvereine in seinen vielfachen Aufgaben und Zielgruppen mit der intelligenten Nutzung digitaler Medien, wie dem Internet Auftritt des Kreisheimatbundes.
Hopstens Bürgermeister Winfried Pohlmann wies in seinen Grußworten darauf hin, dass die Arbeit der heutigen Heimatvereine nicht nur in der Pflege von Folklore bestünde, geprägt durch Gefühl und Tradition, sondern in Vernunft und kritischer Wachsamkeit zum heutigen Tagesgeschehen.
Wilfried Veltin, Vorsitzender des Heimatvereins Hopsten, wies besonders aus Sicht der Denkmalspflege auf bedeutsame Veränderungen im Ortsbild Hopsten hin, besonders aber auf die gerade erfolgte sehr aufwendige Renovierung des ehemaligen Hotels Kerssen-Brons, eines der ältesten Häuser an Hopstens historischem Marktplatz.
Klaus Reerink, ehemaliger Vorsitzender des Heimatverein Hopsten, hielt dann den Festvortrag mit dem Thema „Hopsten und seine Tödden“. Er erläuterte die Entstehung der Tödden und des Leinenhandels im westfälischen Raum, vor allem aber im nördlichen Münsterland ab 1650, seine Blütezeit um 1750 und den Niedergang ab etwa 1820. Dabei stellte er besonders heraus, warum gerade die Tödden aus Hopsten gegenüber denen des übrigen Kreises Tecklenburg eine besondere wirtschaftliche Situation und Bedeutung hatten, was auch mit der Tatsache belegt ist, dass eine Urkunde im Original

existiert, in der der große Preußenkönig den „HÖPSTERS“ den Handel mit Leinen in Preußen verbietet! Als Zeugen dieser reichen Kaufmannszeit sind heute noch die prächtigen und großen Bürgerhäuser in Hopsten zu sehen!
Im weiteren Teil des Programms konfrontierte Alfred Töns in gewohnt perfekter Weise, frei aus dem Gedächtnis ohne Manuskript, die Gäste mit plattdeutschen Gedichten und Episoden aus dem früheren bäuerlichen Leben und bot damit eine witzige und humorvolle Unterhaltung. Besonders gefiel das Gedicht vom Barfußlaufen mit dem Titel „Plattke baarwet“ und „Piepen lüksken“!
Nach dem Festakt ging es zu einem einfachen Mittagessen mit Schnitzel und Kartoffelsalat in den erholsam kühlen Saal des „Dreibrücken-Hof“. Nach der Mittagspause teilte sich dann die Gesellschaft in verschiedene Gruppen auf, um sehenswerte Ziele in Hopsten zu besichtigen.
Klaus Reerink machte eine ausführliche Führung in der St. Georg Pfarrkirche, eine der größten Barockkirchen im Kreise Steinfurt.
Walter Schmidt und Christa Tepe führten Im Dorf, am Marktplatz und im Hause Veerkamp. Alfred Töns begleitete eine Gruppe zum Hause Nieland, einem privaten Töddden-Museum, dessen Geschichte verbunden ist mit dem großen westfälischen Dichter Josef Winkler, der ja mit dem „Tollen Bomberg“ besonders bekannt geworden ist.
Wilfried Veltin und Robert Uphus führten die Radfahrer trotz Hitze zu dem 5 Km entfernten Naturschutzgebiet „Heiliges Meer und Erdfallsee“, das mit seiner Biologischen Station eines der am besten biologisch untersuchten Gebiete ist und in seine unterschiedlichen Tier- und Pflanzengesellschaften interessante Einblicke gibt.

Ab etwa 15 Uhr trafen sich dann alle Gruppen im Hopstener Heimatzentrum auf dem Hofe Holling ,wo der Heimatverein in den letzten Jahren ein 300 Jahre altes Brauhaus renoviert und ein großes Heimathaus nebst einer offenen Remise erbaut hat.
Bei Kaffee und Kuchen klang dann unter kühlen Bäumen in herrlicher Waldkulisse dieser Kreisheimattag 2015 aus, und die Gastgeber hatten den Eindruck, dass es allen gut gefallen hat.

Reinhold Kortebrock

Geht doch! Ökumenischer Pilgerweg für Klimagerechtigkeit

Auf dem Weg nach Paris zur Weltklimakonferenz

Angeregt durch den Ökumenischen Rat der Kirchen, lädt ein Bündnis aus Landeskirchen, Diözesen, christlichen Entwicklungsdiensten, Missionswerken und (Jugend-)verbänden zu einem Pilgerweg für Klimagerechtigkeit zur Weltklimakonferenz nach Paris ein. Der bundesweite Auftakt zu dieser Aktion fand Mitte September in Flensburg statt. Das Pilgern ist eine jahrtausendealte Tradition, die sich in allen Religionen findet. Menschen von heute entdecken es für sich neu. Meditative Impulse, Zeiten des Schweigens und der gemeinsame Austausch gehören dazu. Beim Gehen, so beschreiben Pilger manchmal ihre Erfahrungen, kommt etwas in Bewegung.

Geht doch! Das Motto des ökumenischen Pilgerweges fordert uns auf, unsere Wanderschuhe zu schnüren, aufzubrechen und sich anzuschließen. Geht doch! bedeutet, gemeinsam mit anderen etwas zu bewegen in Sachen Klimaschutz.
Start des internationalen Pilgerweges war im Juni am Nordkap. Im September und Oktober durchquerten die Pilger Deutschland. Die Etappen führten über Flensburg, Hamburg, Münster, Dortmund, Wuppertal und Trier. Durch Workshops und Aktionen entlang des Weges ging es darum, Bewusstsein für die Klimagerechtigkeit auf der Erde zu schaffen. Bei der ökumenischen Abschlussveranstaltung während der Klimakonferenz in Paris, an der vom 30. November bis zum 11. Dezember 2015 Staats- und Regierungschefs aus der ganzen Welt teilnehmen, treffen die Pilger mit Aktivisten aus vielen Ländern zusammen. Ziel der Konferenz ist ein neues internationales Klimaabkommen

zur wirksamen Begrenzung der Erderwärmung. Der Pilgerweg soll im Vorfeld auf die globale Dimension des Klimawandels aufmerksam machen. Die 1.470 Kilometer zwischen der dänisch-deutschen und der deutsch-französischen Grenze bis nach Paris werden, von Ausnahmen abgesehen, auf traditionellen Pilgerwegen zurückgelegt. Positive Beispiele für Klimagerechtigkeit, wie zum Beispiel der Bioenergiepark der Klimakommune Saerbeck und Schmerzpunkte, die sichtbar machen, wo weitere Bemühungen zum Klimaschutz nötig sind, werden aufgesucht. Täglich werden spirituelle Momente von den Pilgern und den Menschen vor Ort gestaltet.
Am 13. Oktober erreichten die Pilger auf der Etappe von Osnabrück nach Lengerich das Tecklenburger Land. Nach einer Rast im Stiftshof in Leeden stießen rund 50 Teilnehmer der Konferenz Evangelischer Kirchen, die in Schwerte-Villigst getagt hatten, dazu. Angereichert durch die zusätzlichen Teilnehmer setzte ein Tross von 150 Pilgerinnen und Pilgern den Weg nach Lengerich fort. In der Lengericher Gempthalle gab es anschließend einen Abend der Begegnungen, verbunden mit dem Vortrag „Energieland 2050 – der Kreis Steinfurt wird unabhängig“ sowie eine Präsentation von Aktivitäten im Dienste von Klimaschutz und Klimagerechtigkeit durch Aussteller aus der Region. Hochkarätige Vertreter der katholischen und evangelischen Kirche gingen in ihren Grußworten auf den Klimawandel ein. Der Weltklimagipfel in Paris ist aus Sicht von Dr. Heinrich Bedford-Strohm wohl die letzte Chance, den Wandel von fossiler zu regenerativer Energie zu vollziehen. Für den Ratsvorsitzenden der evangelischen Kirchen in Deutschland ist es an der Zeit, dass die Kirchen sich öffentlich zu Wort melden.

Am Mittwoch, 14. Oktober, zogen die Pilger nach einer Sendungsandacht in der Lengericher Stadtkirche weiter. Rund 70 Teilnehmer absolvierten im Dauerregen die 20 Kilometer lange Etappe von Lengerich nach Saerbeck. Unterwegs besuchten sie den Kindergarten in Lengerich-Wechte, der zu einer Zusammenkunft eingeladen hatte. Die Kinder äußerten den Wunsch, dass die Erde so erhalten bleiben möge, wie Gott sie erschaffen hat. Die Pilger sangen spontan mit den Kindern und erzählten, warum sie sich auf den weiten Weg nach Paris gemacht haben.

Für die Verantwortlichen der katholischen und evangelischen Kirchen im Tecklenburger Land und Münsterland brechen jetzt wieder ruhigere Zeiten an. Die sorgfältigen Vorbereitungen, über Monate hinweg, waren professionell, so dass alles problemlos abgewickelt werden konnte. Hierfür gebührt insbesondere Herrn Dr. Rudolf Holtkamp aus Lienen-Kattenvenne, der maßgeblich an der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen und Etappen zwischen Osnabrück und Saerbeck beteiligt war, ein herzlicher Dank.
Auf ihrem Weg durch das Tecklenburger Land und weiter nach Saerbeck haben Wanderführer der Heimatvereine Leeden und Lengerich die Pilger begleitet, da auf diesen Etappen vom ausgeschilderten Pilgerweg abgewichen werden musste und Ortskenntnisse gefragt waren. Im Münsterland kehrten die Klimapilger in Saerbeck, Greven und Münster, in Drensteinfurt-Rinkerode und Ascheberg-Herbern ein.

Heinz-Jürgen Zirbes

1125 Jahre Schale

Was für ein Fest!
Welch' großartiges Ergebnis!

Schale im Ausnahmezustand. Begrüßungsbögen an den Eingangstraßen zum Festplatzsignalisierten den zahlreichen Besuchern 3 Tage lang: Hier ist man „Herzlich Willkommen". Und man hatte den Eindruck, die vielen Gäste fühlten sich wohl in Schale. orum ging es? Schale feierte 1.125 jährigen Geburtstag. Es galt allerdings, nicht nur in launiger, stimmungsvoller Atmosphäre und mit einem vielgestaltigen Programm Jubelarien anzustimmen und ausgelassen zu feiern, sondern man hatte sich auf die Fahnen geschrieben: Wir wollen auch helfen. Was verbirgt sich dahinter?

Bereits vor über 8 Monaten war man auf die glänzende, „ausgefallene" Idee gekommen, die Geburtstagsfeier unter das Motto zu stellen: „Schale feiert und hilft!" Man hatte sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, möglichst viele Menschen für die Organspende zu sensibilisieren, man wollte möglichst 1.125 Ausweise ausstellen.

Zum 1125-jährigen Bestehen von Schale wollen die Bewohner 1125 Organspenderausweise unters Volk bringen. Dr. Wilhelm-Alfred Stertmann, Transplantationsbeauftragter am Uniklinikum Gießen, der in Schale ein Ferienhaus hat, hielt zu dem Thema Organspende einen Vortrag

Am Sonntag, dem 11. Oktober 2015, wurde stolz das Ergebnis bekannt gegeben: Es hieß: 1.279 neue Organspenderausweise wurden ausgegeben.
Auch im Verlauf der nächsten Wochen und Monate, will man sich bemühen, intensiv für die Organspende zu werben.

Wirft man einen Blick zurück auf die drei Festtage, so bleibt festzustellen, in Schale lässt es sich gut feiern. Die Resonanz bei allen Veranstaltungen war riesig. Der „Bunte Nachmittag“ für Senioren war mit gut 600 Besuchern total ausverkauft. Souverän und humorvoll führte Michael Thürnau durch ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm. Auch der Discoabend mit „Morgenmän Franky“ für die jüngere Generation fand begeisternden Zuspruch.
Der offizielle Eröffnungsabend mit der Festansprache des Patientenbeauftragten der Bundesregierung, Karl-Josef Laumann, mit einem Konzert des Musikvereins „Glückauf Anthrazit“ und verschiedenen Grußworten vereinte Alt und Jung sowie viele Gäste und etliche ehemalige Schalenser.

Die Landfrauen hatten sich ebenfalls ein besonderes „Bonbon“ ausgedacht. Samstaghieß es: „Schlemmen in Schale“. Da blieb natürlich kein Stuhl unbesetzt.

Eine bunte Palette wurde am Sonntag geboten. Den Auftakt bildete ein gemeinsamer Gottesdienst. Beim Frühschoppen regierte die Musik das große Zelt. So zeigten zahlreiche Jagdhornbläsergruppen aus nah und fern ihr Können. Die „De Braandheultjes“ aus Holland erfreuten mit schmissiger und launiger Musik die vielen Besucher.

Nachmittags gab es einen Familiennachmittag mit Aktionsprogramm und dem weltbe-kannten Clown „Ati Atze“. Die Kids, Eltern und Großeltern waren begeistert.
Gegen 17:15 Uhr bat die Landjugend alle Gäste nach draußen. Dort erhielten sie eine

Rose und durften sich in Herzform aufstellen. 1.125 Rosen ragten in den Himmel - ein Symbol der Organspende.

Den Abschluss bildete ein großes Feuerwerk und ein gelungenes, harmonisches Fest mit lauter Highlights klang langsam aus.

Reinhild Finke

Mitgliederversammlung in Metelen am 11. Juni 2015

Vor der Sitzung bestand die Möglichkeit, die Plagemann Mühle zu besichtigen. Die fachkundige Führung übernahm ein Mitglied aus der Familie Plagemann. Getränke und Schnittchen servierten Damen des Heimatvereins in traditionellen Trachten.

Die Vorsitzende Reinhild Finke begrüßte die Anwesenden und den stellvertretenden Landrat Bernhard Hembrock. Nach Abhandlung der Regularien berichtete der Schatzmeister Werner Beckmann über die Finanzen des Kreisheimatbundes. Er und der gesamte Vorstand bekamen anschließend von der Versammlung einstimmige Entlastung. Die Berichte der Fachbereichsleiter folgten. Ein nächster Tagesordnungspunkt war: Vorstandswahlen.

Reinhild Finke wurde in ihrem Amt als Vorsitzende bestätigt. Ebenso Professor Dr. Anton Janßen als ihr Stellvertreter. Schatzmeister bleibt Werner Beckmann und Schriftführer Heinz-Josef Reckers. Wolfgang Johanniemann und Horst Wermeyer wurden zu Beisitzern gewählt. Nach der Erinnerung an die nächsten Termine und der Bitte zum Mitmachen bei den 200 Jahrfeiern des Kreises endete die Mitgliederversammlung.

Norbert Niehues

Humorvoller Motor der Denkmalpflege

Ehemaliger Bauamtsleiter Robert Eickel ist verstorben

BEVERGERN. Man könne gar nicht aufzählen, was Robert Eickel alles für die Stadt Hörstel geleistet habe. Das hatte Bernhard Hembrock, Vorsitzender des Heimatvereins Bevergern, vor knapp viereinhalb Jahren anlässlich des 75. Geburtstags des frühen Bauamtsleiters gesagt. Am vergangenen Donnerstag ist Robert Eickel nun überraschend verstorben, Hembrocks Worte aber gelten weiterhin. Mit Eickel verliert die Stadt Hörstel einen Mann, den seine Weggefährten eine „Institution“ oder einen „unermüdlichen Motor der Denkmalpflege“ nennen. Jemanden, der mit seinem Humor angespannten Situationen sofort jede Schärfe nehmen konnte.

Das kam dem Bevergerner, der 79 Jahre alt wurde, sicher in vielen Lebenslagen zugute. „Als Bauamtsleiter hat er für ein gutes Betriebsklima gesorgt“, erinnert sich Hörstels Hauptamtsleiter Franz-Josef Kordsmeyer. Zudem habe Robert Eickel immer einen sehr guten Draht zu übergeordneten Stellen gehabt und dadurch viel bewegt. Beispielhaft nennt Kordsmeyer die Restaurierung von Knollmanns Mühle und die Goldmedaille Bevergerns beim Bundeswettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“, an der Eickel großen Anteil gehabt habe. Kordsmeyer beschreibt den früheren Bauamtsleiter als einen Mann, der von allen geachtet und geschätzt wurde. „Er war eine Institution in der Bevölkerung und in der Politik, und das parteiübergreifend.“

Robert Eickel war zudem bis zuletzt Sprecher für Denkmalpflege im Heimathaus Bevergern, eine Weile Fachbereichsleiter für Bau- und Denkmalpflege beim Kreis Steinfurt und gehörte der Fachstelle des LWL-Amtes für Denkmalpflege in Westfalen an. Zudem war er Ehrenbürger der Stadt Moletai in Litauen. Deren Partnerschaft mit der Stadt Hörstel hatte er ins Leben gerufen und maßgeblich gepflegt.

„Er war immer 100-prozentig engagiert, und das in etlichen Projekten“, sagt Heinz Levedag, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins Bevergern. Im positivsten Sinne rast- und ruhelos sei Robert Eickel gewesen. Er habe nicht nur viele Leader-Projekte in der Stadt Hörstel angestoßen, sondern sei auch dem Heimatverein Bevergern besonders verbunden gewesen, dessen Sparte „Bauhütten“ er gegründet hatte. Immer sei er auf der Jagd nach Geschichte gewesen – dank hartnäckiger Recherchen - meistens mit Erfolg

Anke Beiing | Redakteurin | ivz.medien GmbH & Co. KG

200 Jahre Kreis Steinfurt

Grenzen – Straßen – Brücken - so lautet das Motto für das Jubiläum.

Ausstellungen und Vortragsreihen sind für den Herbst 2016 vorgesehen. Die Heimatvereine des Kreises sind aufgefordert mit Beiträgen wie zum Beispiel zu Snatgängen, Wanderungen, Radtouren oder Geschichten und Lustiges aus ihren Orten mitzumachen. Auch Bilder und Berichte zum Thema werden gerne entgegengenommen.

Zwei Premieren am 6. März 2016 im Kreishaus Ausstellungseröffnung „200 Jahre Kreis Steinfurt“ und Buchpräsentation zum Kreisjubiläum

Zum bundesweiten „Tag der Archive 2016“ haben sich alle 24 Stadt- und Gemeindearchive aus dem Kreis Steinfurt und das Kreisarchiv Steinfurt ein eigenes Motto überlegt: 2016 feiert der Kreis Steinfurt sein 200-jähriges Jubiläum.

Am 30. April 1815 wurde die Verordnung „wegen verbesserter Einrichtung der Provinzialbehörden“ erlassen, die eine Einteilung Preußens in Provinzen, Regierungsbezirke und Kreise festlegte. Sie stellte die Grundlage der Neuordnung der inneren Verwaltung nach Angliederung Westfalens und des Rheinlandes dar. Es dauerte allerdings noch bis August 1816 bis die Bezirksregierung in Münster die Vorarbeiten zur Einteilung des Regierungsbezirks in zehn Landkreise abgeschlossen hatte. Am 10. August 1816 wurde nach Genehmigung durch das Ministerium die neue westfälische Kreiseinteilung im Amtsblatt der Regierung veröffentlicht. Der heutige Kreis Steinfurt besteht seit 1975 aus den Altkreisen Steinfurt und Tecklenburg sowie einem Teil des aufgelösten Kreises Münster. Dadurch rechtfertigt sich ein Jubiläum „200 Jahre Kreis Steinfurt“.

Aus diesem Anlass wird am Sonntag, dem 6. März 2016, im Kreishaus in Steinfurt-Burgsteinfurt in der Zeit von 11 bis 17 Uhr eine Ausstellung mit über 50 Ausstellungstafeln eröffnet. Zudem sind die Archivare vor Ort und freuen sich bei der Präsentation ihrer Archivalien auf ein Gespräch mit den interessierten Besuchern.

Gekrönt wird die Veranstaltung durch die Präsentation eines neuen Buches zur Geschichte des Kreises Steinfurt. Der Buchtitel stand bei Redaktionsschluss von „Vertrautes und Neues“ noch nicht fest. Archivarinnen und Archivare, Historikerinnen und Historiker aus dem Kreis haben in ihren Kommunalarchiven intensiv geforscht. Die Ergebnisse ihrer Recherchen können sich sehen lassen. Der Einblick in die Geschichte des Kreises ist äußerst facettenreich. Vom Sturz Napoleons über die Gründung der Provinz Westfalens zur Entstehung des Kreises erfährt der Leser Wissenswertes über die Ernährungslage der Heuerleute und die Arbeitsbedingungen der Hollandgänger, über Ackerbau und Viehzucht vor 200 Jahren. Aber auch das Schulwesen, der Straßen- und Eisenbahnbau, der Bergbau und vieles mehr werden thematisiert. Die vielen historischen Aufnahmen und Illustrationen bereichern das Buch auf besondere Weise. Lassen Sie sich überraschen. Der Verkauf des Buches startet am Sonntag, dem 6. März 2016, im Kreishaus ab 12 Uhr.

Ute Langkamp, Kreisarchiv Steinfurt

„Tag der Archive 2016“ 11 - 17 Uhr - Motto: „200 Jahre Kreis Steinfurt“
Sonntag, 6. März 2016, Kreishaus in Steinfurt-Burgsteinfurt Tecklenburger Str. 10,
Programm:

- Buchpräsentation zum Kreisjubiläum
- Ausstellungseröffnung zum Kreisjubiläum
- Präsentation von Archivalien
- Archivare und Archivarinnen sind vor Ort
- Cafeteria
- Bücherflohmarkt
- u.v.m.

ALT-LOTTE PARTNERSCHAFTS-KREISEL

EVANGELISCHE KIRCHE

Winterbilder aus Lotte-Wersen

DIE DÜTE

MÜHLE BOHLE

Dat krumme Winachtsbaimken

Wan langsam gait dat Jaor to End,
de Tiet mi düör de Finger rent.
Tominsten kümp et mi so vüör,
wan Winachten stait vüör de Düör

un de Advent is bol vüörbi.
Dän säg mien Wiew: „Beile di,
haal gau een Winachtsbaimken schöön,
dat liek is wassen, frisk un gröön.

Dat leste was so krum un scheew,
un‘t siëben Dage gröön bloos bleew.
Bräng dütmaol mi nich sowat wier.
Kaup aober auk nich, wat to düer.

Kuortüm, söök‘n pässig Baimken uut.
Maak an, süs is de Blome druut! *
Do tömen nich te lange mäer.
Un nich bi „Alfons“ in no käer!“

Ik wüs nu, wao‘k drup achten mos
un trök met guëten Willen los.
Dai kiken hier un dao ik söök
un mi daobi viël Arbaid möök.

Män, äs‘k anlest een Baimken fün,
dat was akraot nao minen Sin,
ik mi daodrüöwer nich rächt frai,
äs ik dän Pries vöniëmen dai.

Drüm fraog‘k, of‘t billiger nich gait?
De Händler no ‚ne Runne drait
bes he anlest mi‘n Baimken wiest,
wat luowt he, suckersööt anpriest:

„Düt Baimken“, mänt he,“laiwe Jan,
bekiek di met Plaseer äs an.
Of du‘t mi glaiwen wus of nich,
mi wünnert, dat et hier no lig.“

Ik kiek un säg: „Dat is jä krum.“
Daodrup de Händler mänt nich dum:
„Lük scheew is‘t bloos nao ene Siet.
Wan‘t richtig drais, kinneen dat süüt.

Drüm krigs düt Baimken bol umsüüsl“,
döt wisen he up‘n sigen Pries.
„Alleen daorüm, ik weet‘t genau,
döt et gefallen dine Frau.“

Äs ik dai mi no tömen lük,
dao gaw een Ruk de Händler sik:
„Von‘n Pries ik no wat runner laot,
wan‘t Baimken metnimps rächtefort.“

Dao wüör ik week un dacht bi mi:
„Daoför kaas enen drinken di!-
Wan‘t Baimken auk nich grade is,
gaas gröön un frisk, dat is et wis.“

Män, daomet garnich invöstaon
is mine Frau. Se löcht von‘n Taon:
„Dat sal‘n schöön Winachtsbaimken sien?“,
schimpt se vödraitlik vul Vönien.

“Du mäks mi‘t gase Fest kapot,
de Winachtsfraide gait in Tot.
Vöduowen is daomet de Fier.
Un drunken häs du auk äl wier!

Dat naigste Baimken icke kaup,
un wan‘k nao‘n halwduts Händlers laup.
Dän, daovon sin ik üöwertüügt,
wi wis een schönet Baimken kriegtl“

Herbert Schürmann

* sonst sind die schönsten weg

Hinweise

… Neuauflage: “Plattdeutsches Wörterbuch“ von Dr. Klaus-Werner Kahl

… Neuerscheinung: Wörterbuch für “Plattdüütske Riemwäoderbook“
von Dr. Klaus-Werner Kahl

Kreisjahrbuch

Es sei noch einmal erinnert an den Verkauf der Kreisjahrbücher. Durch Ausnutzung der Rabattsätze beim Bezug der Bücher lässt sich vielleicht die eine oder andere Heimatvereinskasse aufbessern.

Die Kreisjahrbücher sind jedem Heimatbewussten sehr zu empfehlen, denn in ihnen wird in Texten und Bildern unsere nähere Heimat von Menschen beschrieben, die in ihr wohnen und leben.

Bestellmöglichkeit:
Kreis Steinfurt | Kreisarchiv Steinfurt
Mechtild Brebaum
Tel.: 02551 69 2089
E-Mail Adr.:
mechtild.brebaum@kreis-steinfurt.de

Termine

6. März	Ausstellungseröffnung „200 Jahre Kreis Steinfurt“ und Buchpräsentation zum Kreisjubiläum
11. März	Plattdeutscher Lesewettbewerb im Kreishaus Steinfurt -Kreisentscheid-
12. März	Fachbereichstagung “Wandern u. Radfahren“ in Wettringen
22. Mai	Marktzauber Kloster Ggravenhorst
2. Juni	Mitgliederversammlung des Kreisheimatbundes Steinfurt in Riesenbeck
5. Juni	Heimatschützenfest des Schützenbundes Tecklenburger Land in Hopsten
xx. Juni	2. Tour zu den Heimathäusern des Kreises
25. Juni	Westfalentag in Münster
24. Juli	Festumzug 650 Jahre Bevergern
19.- 21. August	parkleuchten in Hörstel-Bevergern
27.- 28. August	Altstadtfest in Hörstel-Bevergern
17. September	Fachbereichstagung Natur u. Umwelt u. Denkmalpflege
6. November	Jubiläumsveranstaltung 200 Jahre Kreis Steinfurt
12. November	Volkstanzleitertagung

Telefonnummern und e-post-Adressen der Fachbereichsleiter im Kreisheimatbund

FB Wandern und Radfahren: Heinz-Jürgen Zirbes | 05481 3913 | hjzirbes@web.de

FB Plattdeutsch: Dr. Klaus-Werner Kahl | 05454 7619 | kwk@plattdeutsch.net

FB Museum: Gudrun Kenning | gudrun.kenning@gmx.net

FB Brauchtumspflege: Bernhard Dankbar u. Reinhold Kortebrock | bedankbar@arcor.de

FB Denkmalpflege: Michael Mäscher | m.maescher@gmx.de

FB Familien- und Ahnenforschung: Bernd Dircksen | 02557 1020 | bernd_dircksen@gmx.de

FB Jugendarbeit: Rita Volkmer | 05453 8386 | rita.volkmer@gmx.de

FB Natur und Umwelt: Dr. Peter Schwarze | 02571 51426 biologische.station.steinfurt@t-online.de

FB Medien: Dr. Christof Spannhoff | 0251 8327510 christof.spannhoff@uni-muenster.de

Das Redaktionsteam

e-mail: redaktion@kreisheimatbund-steinfurt.de

Reinhild Finke, Vorsitzende des Kreisheimatbundes e.V. Steinfurt

Reinhold Donnermeyer, HV Mettingen

Robert Herkenhoff, HV Recke

Prof. Dr. Anton Janßen, HV Horstmar

Heinz Löring, HV Rheine

Herbert Schürmann, HV Neuenkirchen

Norbert Niehues, HV Laer

Herausgeber:

Kreisheimatbund e.V. Steinfurt
Vorsitzende: Reinhild Finke
Kampstraße 46 | 48496 Hopsten – Schale

Fotonachweis: Bilder wurden von den Artikelautoren übermittelt.

Layout / Satz: Kreis Steinfurt | Stabsstelle Landrat